Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 67 (1973)
Heft: 21

Rubrik: Murtenlauf 1973 und Murtenlauf 1476

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

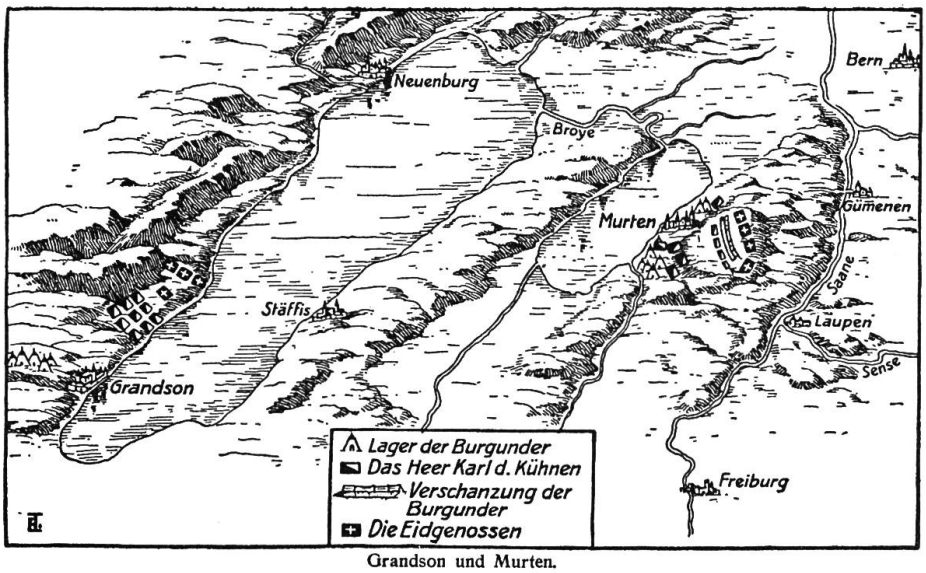
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Murtenlauf 1973 und Murtenlauf 1476

Der Murtenlauf im September 1973 war eine sportliche Veranstaltung. Rund 4000 Läufer aus der ganzen Schweiz nahmen daran teil. Sie mussten die zirka 24 Kilometer messende Strecke Murten—Freiburg zurücklegen. Sieger wurde der bestbekannte Aarauer Läufer Werner Dösegger. Das Ziel befand sich bei der Murtener Linde auf dem Rathausplatz in Freiburg. Der sportliche Murtenlauf wird seit mehreren Jahren regelmässig um diese Jahreszeit durchgeführt. Er soll an den Murtenlauf von 1476 erinnern. — Von diesem Lauf vor fast 500 Jahren sei hier berichtet. Es ist zugleich ein Stück Schweizer Geschichte.



Grandson und Murten.

«Lauf heim und sage, dass wir gesiegt haben!»

Die Eidgenossen führten einen Krieg gegen den mächtigen Herzog Karl von Burgund. Mitte Februar 1476 besiegten sie die Burgunder in der blutigen Schlacht bei Grandson am Neuenburgersee. Doch schon nach einer Woche erschien Herzog Karl wieder im Waadtlande. Er sammelte bei Lausanne ein neues, noch grösseres Heer. Ende Mai rückte er mit seinem Heere gegen das mit einer Ringmauer befestigte Städtchen Murten. Der stolze Herzog glaubte, die kleine Festung schnell erobern zu können. Dann wollte er auf Bern marschieren und die Stadt dem Erdboden gleichmachen, d. h. total zerstören. Aber er hatte nicht mit dem Mut und unbeugsamen Widerstandswillen der tapferen Besatzung gerechnet. Die Burgunder schossen wohl manche Löcher in die Ringmauer. Die Besatzung mauerte die Löcher während der Nacht wieder zu. Der Hauptmann Adrian von Bubenberg schrieb an den Rat von Bern: «So lange eine Ader in uns lebt, gibt keiner nach!»

Nun kamen die Eidgenossen aus den verschiedenen Orten (heute: Kantone) dem bedrohten Städtchen und der tapferen Besatzung zu Hilfe. In Eilmärschen zog das Kriegsvolk der Eidgenossen zum Sammelplatz Gümmenen an der Saane. Zuletzt rückten die Zürcher und die Mannschaften aus dem St.-Galler Rheintal und Sarganserland ein. Sie hatten die 140 Kilometer von Zürich bis Murten in einem dreitägigen Gewaltmarsch zurückgelegt.

Die Schlacht begann gegen den Mittag des 22. Juni 1476. Während vieler Stunden wurde gekämpft. Und viele tapfere Männer auf beiden Seiten verloren dabei ihr Leben. Die Eidgenossen errangen den Sieg. Das burgundische Heer wurde fast ganz vernichtet. Nur Herzog Karl und eine Reitschar konnten entfliehen.

Noch vom Schlachtfeld weg sandten die Anführer der Eidgenossen Boten aus, um daheim den errungenen Sieg zu verkünden. Da wurden von Ort zu Ort die Glocken geläutet. Und das Volk strömte in die Kirchen, um Gott für das Ende der Burgunder-Not zu danken.

Auch der Anführer der Freiburger Mannschaft schickte einen Boten nach Hause. Er sagte: «Lauf heim und sage, dass wir gesiegt haben. Lauf schnell, damit du die Stadt noch heute erreichst. Lauf schnell, damit die Daheimgebliebenen keine Angst mehr haben müssen!» So sprach er zu einem jungen Kriegsmann, der tapfer mitgekämpft und sich aus Freude über den errungenen Sieg einen Lindenzweig an seinen Helm gesteckt hatte.

Der junge Krieger rannte heimzu. Er machte keine Ruhepause, er ass und trank nirgends nur einen Schluck Wasser. Atemlos, mit letzter Kraft erreichte er den Rathausplatz, wo viele Bürger der Stadt angstvoll auf einen Bericht über den Ausgang der Schlacht warteten. Der Bote steckte seinen Speer in den Boden, um sich daran zu halten und rief laut: «Sieg!» Dann sank er zu Boden. Sein Herz hatte aufgehört zu schlagen, denn die Anstrengung war zu gross gewesen.

Die Bürger von Freiburg nahmen den welken Lindenzweig vom Helm des Boten. Sie steckten den Zweig genau an dieser Stelle in die Erde. Und siehe, der Zweig schlug

Wurzeln. Er wuchs und wuchs und wurde zu einer mächtigen Linde. Die Freiburger pflegten und schützten die Linde. Sie steht heute noch und erinnert die Freiburger an die grosse Gefahr vor 500 Jahren, an den glücklichen Sieg bei Murten und an den tapferen Boten. Darum heisst die Linde: Murtener Linde. — Und zum Andenken an diesen Tag wird nun seit einigen Jahren der Murtenlauf durchgeführt.

Nacherzählt von Ro.

Warum fallen im Herbst die Blätter von den Bäumen?

Der Herbst ist die Zeit des Abends für die Pflanzen. Seit dem Frühjahr haben die Wurzeln täglich Nahrung aus dem Boden aufgesogen. Und die Blätter haben die Nahrung zubereitet. Die Nährstoffe dienten zum Wachstum des Baumes und seiner Früchte und zum Weiterleben. Die nicht verbrauchten Nährstoffe sind in die Vorratskammern geleitet worden. Wurzeln und Blätter haben mit Hilfe der Sonne ihre Aufgabe erfüllt.

Im Herbst scheint die Sonne nicht mehr so lange wie im Sommer. Ihre Strahlen können den Erdboden nicht mehr genügend durchwärmen. Er kühlt sich in der Nacht zu stark ab. Die Wurzeln im kalten Boden hören auf zu schaffen. Sie schicken keine Nährstoffe mehr in die Pflanze hinauf. Die Blätter haben die letzten Nährstoffe in Nahrung umgewandelt und an die Vorratskammern abgegeben. Wenn die Blätter noch weiter leben wollten, dann müssten sie ihre Nahrung aus den Vorratskammern nehmen. Dann hätte der Baum aber im nächsten Frühjahr nicht mehr genügend Nahrung für seine Knospen.

Darum schiebt der Baum einen Riegel vor die Tür der Vorratskammer. Zwischen Blattstiel und Zweig bildet er eine korkähnliche Schicht. Diese verschliesst die feinen Röhrchen, die aus dem Zweig ins Blatt führen. Die Blätter bekommen keine Nahrung mehr. Sie haben ihre Aufgabe erfüllt. Sie müssen sterben. Sie verlieren allmählich ihr saftiges Grün. Sie werden gelb und rötlich und zuletzt braun. Sie sind alt und kraftlos geworden. Und wenn der leiseste Lufthauch sie anweht, fallen sie zitternd auf den Boden. **